

Chancen des elektronischen Publizierens - Entwicklungen in den USA und Europa¹
von
Heike Andermann (Universitätsbibliothek Potsdam)

1. Konfliktfelder im Übergang vom analogen zum digitalen Medium

Im Übergang vom analogen zum digitalen Medium verschärft sich der Konflikt zwischen Urhebern (WissenschaftlerInnen), Rechteinhabern (Verlagen) und institutionellen Abnehmern (Bibliotheken) der wissenschaftlichen Information durch das Fehlen medienadäquater Geschäftsmodelle, wissenschaftsfreundlicher Preisgestaltungen für Fachzeitschriften und rechtlicher Rahmenbedingungen für die Publikation und Verbreitung wissenschaftlicher Ergebnisse in Fachzeitschriften, die einer Ausschöpfung des Potenzials der neuen Technologien besser gerecht werden. Digitalisierung ermöglicht die Vervielfältigung eines Dokuments, ohne die Qualität zu beeinträchtigen und die Internettechnologien gewährleisten eine globale Verbreitung der wissenschaftlichen Inhalte.² Diese Vervielfältigungs- und Verbreitungsmöglichkeiten stellen die Exklusivrechte auf die Verwertung und Verbreitung wissenschaftlicher Inhalte durch die Verlage zunehmend in Frage. Die von den Rechteinhabern angestrebten Geschäftsmodelle im digitalen Umfeld führen zu einer Einschränkung der Nutzungsberechtigten nach räumlichen bzw. mengenmäßigen Kriterien und behindern auf diese Weise die maximale Verbreitung und Nutzung der wissenschaftlichen Information.³ Auf dem Feld des elektronischen Publizierens lassen sich jedoch Initiativen und Unternehmungen beobachten, die den Prozess wissenschaftlicher Kommunikation auf der Basis dieser Technologien neu gestalten. Sie zielen auf die Entwicklung neuer Geschäftsmodelle, auf den Aufbau verlagsunabhängiger Publikationsinfrastrukturen und streben neue Kooperationsformen für die Publikation und Verbreitung wissenschaftlicher Information an.⁴

2. Freier Zugang zu wissenschaftlicher Information auf der Basis neuer Geschäftsmodelle

Kennzeichnend für die neuen Geschäftsmodelle im digitalen Kontext ist der *freie*, d.h. kostenlose Zugang zur wissenschaftlichen Information nach den Prinzipien der Budapest Open Access Initiative.⁵ Mit der Möglichkeit des globalen Zugriffs auf die wissenschaftliche Information wird eine zentrale Zielsetzung wissenschaftlichen Publizierens realisiert: die Maximierung der Sichtbarkeit und Aufmerksamkeit für die Forschungsergebnisse. Die Finanzierung der Produktion und Verbreitung der frei zugänglichen Zeitschriften erfolgt nicht länger durch die Abnehmer der Zeitschrift, sondern durch die Urheber der wissenschaftlichen Information bzw. durch die Institution, der die WissenschaftlerInnen angehören. Es werden Artikelbearbeitungsgebühren bzw. Autorenggebühren erhoben, deren Höhe derzeit zwischen US \$500⁶ und US \$1500⁷ variiert. Von der *Public Library of Science*, Herausgeber zweier Fachzeitschriften in der Biologie und Medizin und *BioMed Central*, einem Online-Verlag für die Fachgebiete Biologie und Medizin, wird dieses Finanzierungskonzept ergänzt durch

¹ Die Untersuchung findet im Rahmen des von der DFG geförderten Projekts „Perspektiven für den Bezug elektronischer Fachinformation in der Bundesrepublik Deutschland“ statt. URL: <http://www.epublications.de>

² vgl. Kuhlen, Rainer (2002): Medienprodukte im Netz – Zwischen Kommerzialisierung und freiem Zugang. URL: <http://www.inf-wiss.uni-konstanz.de/People/RK/Vortraege02-Web/abstract-vortrag-muenchen-rk-201102.pdf> (Zugriff: 03.04.03)

³ vgl. die Diskussion um das Urheberrecht, insbesondere dem §52a.

⁴ Schwerpunkt sind exemplarisch ausgewählte Entwicklungen in den USA und dem europäischen Ausland.

⁵ Open access bedeutet, „... dass diese Literatur kostenfrei und öffentlich im Internet zugänglich sein sollte, so dass Interessierte die Volltexte lesen, herunterladen, kopieren, verteilen, drucken, in ihnen suchen, auf sie verweisen und sie auch sonst auf jede denkbare legale Weise benutzen können, ohne finanzielle, gesetzliche oder technische Barrieren jenseits von denen, die mit dem Internet-Zugang selbst verbunden sind.“ <http://www.soros.org/openaccess/g/index.shtml> (Zugriff: 04.04.03)

⁶ BioMedCentral, New Journal of Physics, Molecular Diversity Preservation International Foundation

⁷ PloS Biology, PloS Medicine

die Möglichkeit einer institutionellen Mitgliedschaft von Hochschulen. Universitäten können für „ihre“ WissenschaftlerInnen eine Publikationsmöglichkeit in den verlageeigenen Zeitschriften erwerben. Als zusätzlicher Finanzierungsbaustein wird Firmen Werbefläche auf den Seiten des Online-Verlages angeboten. Die Autoren behalten die Rechte an ihrer Publikation und bei BioMed Central ist eine Veröffentlichung als Preprint möglich. Zahlreiche Zeitschriften dieses Verlages werden in diesem Jahr erstmals in die Zitationsindices des Institute of Scientific Information aufgenommen.

3. Selbstorganisation der Wissenschaften – Verlagsunabhängige Publikationsinfrastrukturen

Von der Scholarly Publishing & Academic Resources Coalition (SPARC) wurde im vergangenen Jahr ein Positionspapier herausgegeben, in dem der Aufbau wissenschaftseigener Publikationsinfrastrukturen empfohlen wird.⁸ Zahlreiche Hochschulen in Europa und den USA sind im Begriff, diese sog. institutionellen Repositorien in technischer und organisatorischer Hinsicht zu realisieren. Was zeichnet die elektronischen Archive aus? Sie basieren auf dem Ansatz der Selbstarchivierung und können Preprints, Working Papers, publizierte Artikel, Lehr- und Lernmaterialien und Qualifikationsarbeiten beinhalten. Die Qualitätssicherung erfolgt durch die beteiligten WissenschaftlerInnen bzw. durch die akademischen Strukturen. Mit dem Aufbau dieser Archive ist ein dauerhafter Zugriff auf die wissenschaftlichen Ergebnisse in Zukunft sichergestellt.

In den USA und England sind relativ weit vorangeschrittene Entwicklungen auf diesem Gebiet zu beobachten. Im vergangenen Jahr ist an der Universität von Kalifornien *eScholarship* „eröffnet“ worden. Dieses elektronische Archiv bietet Zugriff auf sämtliche Tools für das Management, die Veröffentlichung und Verbreitung von digitalen Dokumenten. In Kooperation mit einem Online-Verlag werden Publikationsmöglichkeiten in digitalen Zeitschriften mit einem Online-Begutachtungsprozess angeboten.

Ein weiteres US-amerikanisches Projekt ist *DSpace*, eine Kooperation zwischen den Bibliotheken des Massachusetts Institute of Technology (MIT) und Hewlett Packard, die eine open source Software für das Management dieses elektronischen Archivs entwickelt haben. Sämtliche Dokumentformate, Simulationen und multimediale Veröffentlichungen sind archivierbar. Die Bibliotheken bieten Dienstleistungen im Zusammenhang mit diesen elektronischen Dokumenten an. Hierzu zählen die Digitalisierung und Konvertierung der Dokumente, Metadaten- und Informationsdienstleistungen.

Sherpa ist ein Kooperationsprojekt zwischen sieben englischen Universitäten und der British Library. Die beteiligten Institutionen bauen elektronische Archive auf, deren Zugang durch das OAI-Protokoll sichergestellt wird. Was sind die Zielsetzungen dieser Initiativen? Kurzfristig ist nicht davon auszugehen, dass institutionelle Repositorien die Veröffentlichung wissenschaftlicher Ergebnisse in renommierten Fachzeitschriften ersetzen. Diese werden auch im elektronischen Umfeld ihre Bedeutung beibehalten. Nicht, weil sie *der Ort* wissenschaftlicher Kommunikation sind, sondern weil sie eine zentrale Rolle bei der Berufung und Beförderung von WissenschaftlerInnen spielen. Die Ziele, die sich mit dem Aufbau institutioneller Repositorien verbinden, liegen hingegen in der beschleunigten Kommunikation der fachlichen „communities“ untereinander, dem freien Zugang zur wissenschaftlichen Information, der Veröffentlichung von Forschungsergebnissen als preprints und der langfristigen Sicherung der digitalen Dokumente.

4. Neue Kooperationen zur Stärkung der Position der Fachgesellschaften

⁸ vgl. hierzu auch die Empfehlungen der Hochschulrektorenkonferenz (2002): Zur Neuausrichtung des Informations- und Publikationssystems der deutschen Hochschulen. [URL: http://www.hrk.de/downloads/Empfehlung_Bibliothek.pdf](http://www.hrk.de/downloads/Empfehlung_Bibliothek.pdf) (Zugriff: 03.04.03)

Fachgesellschaften fehlt es häufig an den technischen und organisatorischen Kompetenzen und Voraussetzungen (Vertrieb, Marketing, Internettechnologie), um ihre Zeitschriften elektronisch verfügbar zu machen. Zwischen den Fachgesellschaften, Bibliotheken, Universitätsverlagen und Marketingagenturen sind Kooperationsformen zu beobachten, durch die der Publikationsprozess im elektronischen Umfeld in geteilter Verantwortung neu organisiert wird. *HighWirePress*, ein Online-Verlag, unterstützt den Internetauftritt und den Vertrieb der Zeitschriften der Fachgesellschaften und berät diese hinsichtlich ihrer Geschäftsmodelle. *ProjectMUSE* ist ein Projekt des Universitätsverlags der Johns Hopkins Universität und der Milton S. Eisenhower Bibliothek. Fachzeitschriften der Sozial- und Geisteswissenschaften werden elektronisch verfügbar gemacht. Bei *BioOne* handelt es sich um eine Kooperation zwischen den Fachgesellschaften des American Institutes of Biological Sciences, einem Online-Verleger und einer Marketing-Agentur, die die Zeitschriften online vertreiben. Diese Unternehmungen streben die Kostendeckung ihrer Ausgaben an, wobei das traditionelle Geschäftsmodell der Subskription/Lizenzierung aufrechterhalten wird.

5. Kostensenkung durch direkten Wettbewerb

Im Rahmen des „Alternative-Programms“ verfolgt SPARC die Strategie, hochpreisigen, renommierten Zeitschriften direkte Konkurrenzprodukte als „head-to-head-competitor“ gegenüberzustellen.⁹ Es handelt sich hierbei um Publikationsalternativen für WissenschaftlerInnen, die durch ihr Publikationsverhalten aktiv auf die Preisentwicklungen grosser kommerzieller Verlage Einfluss nehmen können. Der kostenfreie Zugang zu diesen Zeitschriften ist grösstenteils gewährleistet. Sie verfügen über Renommee und sind in einigen Fällen mit einem Gutachtergremium besetzt, welches zuvor für einen kommerziellen Rechteverwerter tätig war.

6. Bewertung der Initiativen und Unternehmungen

Der uneingeschränkte Zugriff auf wissenschaftliche Information bildet die Grundlage für die Produktion neuer Forschungsergebnisse. Deshalb bieten die institutionellen Repositorien und die auf freiem Zugang basierenden elektronischen Zeitschriften derzeit das grösste Potenzial zur Reformierung des wissenschaftlichen Publikations- und Kommunikationsprozesses. Zugleich eröffnen sich flexiblere Kommunikations- und Publikationsmöglichkeiten und die Möglichkeit den Begutachtungsprozess im elektronischen Umfeld transparenter zu gestalten. Mittelfristig kann dies zu einer Stärkung der Position der Hochschulen und ausseruniversitären Forschungseinrichtungen im internationalen Wettbewerb beitragen und eine strukturelle Erneuerung des wissenschaftlichen Publikationsprozesses befördern, der auch solchen Ländern Partizipationschancen bietet, denen dies aufgrund der Kosten für wissenschaftliche Information bislang nur eingeschränkt möglich ist.

⁹ Algebraic and Geometric Topology, Documenta Mathematica, Journal of Machine Learning Research, Journal of Insect Science etc.

